

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pränumerando.

Anzeiger

für

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 23.

Sonnabend, den 21. Februar 1880.

5. Jahrg.

Der Mord im Winterpalais.

Nicht auf dem Kaiser allein, auf seine ganze Familie, soweit sie um ihn versammelt war, war es bei diesem Mordplan abgesehen. Das Speisezimmer, in welchem die Verschwörer die kaiserliche Familie zu jener Tageszeit beim Diner vermutheten, war das Object, auf welches es abgesehen war. Welche Beschädigungen an diesem Speisezimmer verursacht wurden, ist noch nicht klar. Neuere Nachrichten bezeichnen 8 Mann als getödtet, 45 als verwundet, während der erste Bericht von 35 Verletzten, davon 5 bereits Gestorbenen sprach.

Die kaiserliche Familie war noch nicht versammelt in Folge einer zufälligen Verspätung — so drückte sich die erste telegraphische Depesche aus. Wir nehmen jedoch noch etwas anderes aus diesem Vorgang, als daß ein Zufall gewaltet hat. Viele schreckliche und wohlüberlegte Mordpläne sind auf das Leben des Kaisers Alexander gerichtet gewesen, keiner ist geglückt, immer hat sich der eine oder der andere „Zufall“ dazwischen geschoben. Wir erkennen den Finger Gottes, welcher die Schicksale der Individuen und Völker leitet und welcher spricht: Dies soll sein und dies soll nicht sein.

Schon vor mehreren Tagen brachte das Pariser Communardenblatt „La Lanterne“ ausführliche Beschreibungen über die Versuche, die gemacht wurden, um Explosivstoffe in den Winterpalast hineinzubringen.

Nach diesen Nachrichten wurden in den ersten Februartagen zwei als Schornsteinfeger verkleidete Individuen festgenommen, welche sich in das kaiserliche Palais eingeschlichen hatten, um in die Kamme der kaiserlichen Wohngemächer Pulver zu legen. Wenige Tage darauf fuhr ein beladener Wagen in einen der Hofräume des Palastes; der Kutscher verließ die Pferde und verschwand. Durch irgend einen Zufall erschien der Wagen einem Diener verdächtig. Man untersuchte und fand eine Quantität Pulver, Dynamit und eine angezündete Lunte. Einige Minuten später — und der Winterpalast hätte aufgehört gehabt zu existiren. Am Abend eines der vorhergehenden Tage hatte man einen Mann arretirt, welcher im Kostüm eines gewöhnlichen Bauern des Palais umstrich. In einem Sack, den er auf seinem Rücken trug, fand man fünf Flaschen mit Nitroglycerin. Dieselben hatten wahrscheinlich den Zweck, unter die Fenster des Kaisers gelegt zu werden, deren Explosion die furchtbarste Verheerung angerichtet hätte. Bei dem Verhör gab der Verhaftete an, er sei von dem Inhalte der Flaschen nicht unterrichtet und in der Großen-Morskaja von einem ihm unbekanntem Herrn beauftragt worden, dieselben nach der Straße Wassili-Dstrow zu bringen.

Der Mordplan gegen Kaiser Alexander ist in dem Augenblick vollzogen worden, da die todtkranke Kaiserin zurückgekehrt war, da für den Kaiser die Feier seines fünfundsanzwanzigjährigen Regierungsjubiläums bevorsteht. Den Besuch fremder Fürsten, eines preussischen Prinzen, eines österreichischen Erzherzogs hat sich Kaiser Alexander verboten. Wir wissen nicht, wie weit der Gedanke in ihm mitgewirkt hat, daß es ihm ja unmöglich gemacht sei, seinen fürstlichen Gästen im eigenen Palast die vollständige Sicherheit zu verbürgen. Mit der innigsten Theilnahme steht die Bevölkerung Deutschlands dem Kaiser Alexander bei diesem Schlag gegenüber; die persönlichen Eigenschaften dieses Fürsten sichern ihm auch bei Verschiebung der politischen Lage die vollste Sympathie. Mit Entsetzen und Abscheu aber schaut man auf jene finstere Verschwörung, welche Rußland durch die wildesten Verbrechen in die Civilisation Westeuropas einzuführen unternimmt. Welche politische Folgen sich an jene That für die russischen, für die internationalen Verhältnisse knüpfen mögen, wird wohl Niemand im Augenblick zu bestimmen versuchen.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der Kaiser hat die Kunde von dem neuen Attentat auf den russischen Kaiser morgens aus einer directen Meld-

ung des russischen Kaisers erhalten, unmittelbar, nachdem er sich aus dem Schlummer erhoben. Der greise Kaiser Wilhelm hat Thränen bei dieser Nachricht vergossen. Er stützte den Kopf in die Hände, dachte lange nach und schrieb dann, noch immer thränenden Auges, mit eigener Hand ein Telegramm an seinen Neffen, den Czaren, in dem er diesen zu seiner Errettung beglückwünschte. — Der Reichskanzler wurde noch in der Nacht nach vier Uhr durch ein Staatstelegramm der deutschen Botschaft in Petersburg geweckt, das ihm die Nachricht von dem Attentate überbrachte.

Der Reichstag schritt am Mittwoch zu der ersten Berathung des Reichshaushalts-Stats, welche durch den Staatssecretär des Reichsschatzamts Scholz durch eine Erläuterung der Hauptziffern des Stats eingeleitet wurde. Der Redner warf zunächst einen Blick auf die finanziellen Ergebnisse des laufenden Statsjahres, die er insofern als günstig schilderte, als die Mindereinnahmen einzelner Verwaltungszweige durch erhebliche Ausgabeersparnisse reichlich ausgeglichen seien, so daß man erwarten dürfe, daß das Jahr mit einem erheblichen Ueberschuß abschließen würde, um so mehr, als die Mehreinnahme aus den Zöllen und Verbrauchssteuern allein sich auf 24,239,000 M. beziffere.

Oesterreich-Ungarn. Der Ministerpräsident Graf Taaffe stellte dem Abgeordnetenhaufe den neuen Cultusminister v. Eybesfeld und den neuen Finanzminister Kriegsau vor und beantwortete sodann die vom Abg. Menger und Gen. eingebrachte Interpellation, betreffend die Eingabe der böhmischen Bischöfe wegen der Schule, indem er ausführte, daß die Regierung es als ihre Pflicht ansehe, wo sie Verbesserungen des Bestehenden auf Grund von ihr gemachter Erfahrungen für nothwendig erachte, solche im administrativen und legislativen Wege zur Geltung zu bringen, sie werde jedoch unter allen Umständen ihre Pflicht, den bestehenden Gesetzen Achtung zu verschaffen, innerhalb ihres verfassungsmäßigen Wirkungskreises zu entsprechen wissen.

Italien. Nicht allein in den sogenannten „maßgebenden“ politischen Kreisen, sondern bei allen intelligenten und vaterlandsliebenden Italienern werden zwei Thatsachen zunächst getrennt der gründlichsten Erwägung unterzogen und dann in ihrem Zusammenhange nach der wahrscheinlichen Tragweite geschätzt. Die eine Thatsache ist der Versuch der oppositionellen, also zu der rechten Seite des Parlaments gehörigen Deputirten Minghetti und Bonghi bei dem deutschen Kronprinzen in Pegli, die andere umfaßt das Bemühen der österreichischen Blätter, Italien durch freundliches Zureden für eine aufrichtige Nachbarchaft zu gewinnen. Wenn Minghetti und Bonghi gen Pegli wandern, so bekräftigen sie damit die Umwandlung ihrer früher stark nach Frankreich hinneigenden Gesinnung und zeigen, daß ihr Wiedererscheinen auf den Minister-Fauteuils nicht mehr als gleichbedeutend mit einer Niederlage der italienischen Sympathien für Deutschland erachtet werden könnte. Andererseits wird sehr wohl erwogen, daß die Männer der Rechten wegen der in Aegypten und im Mittelmeer stattgehabten Vorfälle ebenso schlecht auf Frankreich zu sprechen sein dürften, wie die Anhänger der Regierungspartei sind daß jene wie diese die weitreichende Bedeutung des österreichisch-deutschen Einvernehmens richtig erfaßt haben.

Spanien. Wiederum ist das Land durch den Ueberfall eines Eisenbahnzuges in große Bestürzung versetzt worden. Der von Andalusien nach Madrid gehende Zug, welcher eine Summe von 40,000 Pesetas unter der Obhut eines Lieutenants und vier Gendarmen mit sich führte, wurde zwischen Alcazar und Argamasilla von 16 Briganten angefallen. Die Räuber hatten an dieser Stelle die Schienen aufgerissen und dieselben quer über die Bahn gelegt. Unter den Passagieren befand sich Marschall Serrano, welcher unter Beistand des Lieutenants und der Gendarmen ein Feuer gegen die Briganten eröffnete, die sich infolge dessen zur Flucht wandten. Ein